

Herbe Kritik an Grundpreis für Fernwärme

Von
Andreas Schröder

Das. LERCHENBERG Heiß ging es her am Freitag bei „Aktiv in Lerchenberg“ mit der ÖDP Stadtratsfraktion. Grund hierfür war weniger die Fernwärmeversorgung des Stadtteils, als die Preispolitik des Anbieters, der Favorit GmbH. Sie verlange in den Augen der ÖDP und vieler Bürger einen überhöhten Grundpreis. Dies geschehe nicht nur auf Kosten der Anwohner, sondern auch auf die der Umwelt.

Berechnet werde der Grundbedarf für die Fernwärmeversorgung des Lerchenbergs nach einem Vertrag zwischen der Stadt Mainz und der Favorit aus dem Jahr 1966, erklärt Helmut Rencker, Anwohner und Sprecher der ÖDP-Lerchenberg. Inzwischen habe sich aber viel getan, stellt Rencker klar. Häuser und Wohnungen seien besser isoliert, „mehrmaliges Baden“ am Tag sei nicht mehr üblich.

„Höher als Verbrauch“

Einige Anwohner äußerten, dass der Grundpreis, den sie für die Fernwärme entrichten müssen, in einigen Sparten sogar den Verbrauchspreis übersteige. Die ÖDP argumentiert, dass auf diese Weise jeglicher Anreiz für eine umweltfreundliche Energiewirtschaft der Privathaushalte untergraben werde.

Bereits 2005 hatte der Ortsbeirat einen von Rencker zusammengestellten Antrag mit der Bitte um Hilfe an die Stadt verabschiedet. „Seit dem hat sich wenig getan“, sagt Jürgen Gärtner (ÖDP), Mitglied des Ortsbeirats. Sowohl Rencker als auch Gärtner beklagen ein mangelndes Engagement der Stadt, die von ihrer Position als Vertragspartner der Favorit hätte Gebrauch machen müssen.

Überweg in Sicht

Ebenfalls ein Lerchenberger Reizthema ist der Verkehr an der Kreuzung Hebbelstraße in die Büchnerallee. Immer wieder komme es zu Unfällen mit überhöhter Geschwindigkeit, wie mehrere Anwohner zu berichten wussten. Hinzu komme, dass die Kreuzung von der Büchnerallee aus in Richtung Drais nicht gut einzusehen ist. Ein Fußgängerübergang fehle. Jürgen Gärtner gelang es mit der Ankündigung, der Ortsbeirat plane einen Übergang auf der Höhe der Ortsverwaltung, die Gemüter etwas zu beruhigen.

Größtes Interesse bei den Anwohnern weckte das Thema Straßenreinigungsgebühr. Die Widersprüche, die 50 Anwohner gegen die neue, rückwirkende Berechnung der Gebühr eingereicht hatten, zeigten erste Erfolge, berichtet Gärtner, der die Arbeitsgemeinschaft Kehrgebühren ins Leben gerufen hat. Auf Beschluss des Stadtrechtsausschusses muss den 50 Lerchenbergern die Gebühr für 2005 erstattet werden. Inzwischen laufe beim Oberverwaltungsgericht eine Klage der Arbeitsgemeinschaft gegen die neue Gebührenordnung. +

Gebühr zu hoch?

ÖDP kritisiert Favorit

LERCHENBERG. Völlig über- teuert, undurchsichtig und letztendlich Klima schädigend – das sind die Gebühren für die Fernwärmeversorgung auf dem Lerchenberg durch den Fernwärmeversorger Favorit nach Meinung der der Stadtratsfraktion der ÖDP/Freie Wähler. Passend zur Debatte um das Kohlekraftwerk und der Diskussion über die drohende Erderwärmung setzten Fraktionsvorsitzender Claudius Moseler und seine Mitsreiter einmal mehr das Thema Fernwärme auf die Tagesordnung und luden Anwohner zum Gespräch ein.

Ihre Kritik: Die pro Quadratmeter Wohnfläche berechneten Grundpreise für Heizung und Warmwasser seien so hoch, dass es sich für Hausbesitzer finanziell nicht rentiere, durch Wärmedämmung oder ähnliches den Energieverbrauch zu senken. Teilweise sei der Grundpreis für Warmwasser sogar drei Mal so hoch wie die individuellen Kosten für den Verbrauch, das hat der Sprecher der ÖDP Lerchenberg Hartmut Rencker bei einer Befragung im Viertel nach eigenen Angaben herausgefunden.

Ist die Stadt zu zögerlich?

Dass die Stadt auf einen gemeinsamen Antrag des Ortsbeirats zur Prüfung der Verträge mit der Favorit im Jahr 2005 nur zögerlich reagierte, ärgert den streitbaren ÖDP-Mann: „Der Anschluss ans städtische Fernwärmenetz würde – außer an ungewöhnlich kalten Tagen – ausreichen, um den Lerchenberg mit Fernwärme zu versorgen. Warum braucht man überhaupt zwei Heizwerke?“ Die ÖDP verdächtigt das Unternehmen, unrechtmäßig an den hohen Grundpreisen festzuhalten, da der Verbrauch der Anwohner und damit die Einnahmen stetig sinken. Welche Möglichkeiten die Hausbesitzer haben, sich zu wehren, interessierte die Besucher der Gesprächsrunde besonders. Einige haben die Überweisungen an die Favorit eigenmächtig um einen bestimmten Betrag gekürzt und gegen die Androhung einer Wärmesperre Einspruch eingelegt – ein Vorgehen, das Ortsbeirat Jürgen Gärtner allerdings nicht allgemein empfehlen wollte. (mko)